Spinnerei, Spulerei, Weberei und Wirkerei : Drehergeschirr

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **13 (1906)**

Heft 21

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-629572

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN über TEXTIL-INDUSTRIE

№ 21. Offizielles Organ des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich. 1. November 1906

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur unter Quellenangabe gestattet.

Patentangelegenheiten und Neuerungen.

Spinnerei, Spulerei, Weberei und Wirkerei.

Drehergeschirr.

Dieses Geschirr unterscheidet sich von ähnlichen dadurch, dass für jeden Steh- und Drehfaden je zwei echte Halblitzen vorgesehen sind, die von Führungslitzen geführt, die Fachbildung besorgen. In den beiden Skizzen stellen dar: S den Stehfaden, D den Dreherfaden, o^1, o^2 und u^1, u^2 die Halblitzen, F^1 und F^2 die Führungslitzen. Die Schäfte F^1, F^2 arbeiten im Gegenzug. Die Halblitzen stehen unter der Einwirkung von Federn, sie können aber auch durch Gewichte in ihre normale Stellung geführt werden. Wenn die Führungslitze geht, so wird die Halblitze o^1 nach abwärts gezogen und der Stehfaden S kommt links neben dem Dreherfaden in das Unterfach, da die zweite Halblitze o^2, durch die er gezogen ist, nachgibt. Weil die Führungslitze F^2 gleichzeitig in das Oberfach geht, so wird der Drehfaden durch die Halblitze u^2 nach aufwärts gezogen, wobei die Halblitze u^1 nachgeben muss. Wird dagegen die Führungslitze F^2 in das Unterfach gebracht, so zieht die Halblitze o^2 den Stehfaden nach abwärts und er gelangt nach rechts neben den Dreherfaden. Dabei ist infolge des Gegenzuges der Dreherfaden durch die Halblitze u^1 in das Oberfach gebracht worden. Bei diesem Drehergeschirr ist somit die Anordnung eines Hintergeschirres nicht nötig.

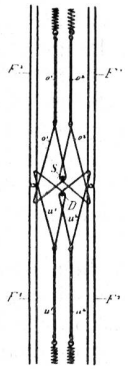

Fig. 1.

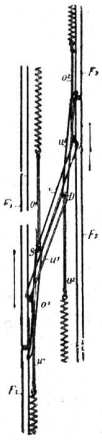

Fig. 2.

Verfahren und Vorrichtung zur Herstellung von Schleifenbändern, wie Gardinenbändern u. dgl.

Von C. A. Kruse in Barmen.

Bei diesem Verfahren wird die Schnur oder das Band, das zur Schleifenbildung dient, an jenen Stellen, wo keine Schleife erzielt werden soll, so eingebunden, wie die übrigen Kettenfaden. Zur jedesmaligen Bildung einer Schleife wird es durch eine Drehvorrichtung unterhalb der Bandkette zur Seite gezogen und um eine Nadel gelegt, worauf sie die Drehervorrichtung wieder an jene Seite zurückbringt, wo sie weiter eingewebt werden. Die Arbeitsweise der zur Ausführung dieses Verfahrens dienenden Vorrichtung, D. R.-P. 169,776, soll an der Hand der beigefügten zwei Skizzen erklärt werden; die dritte Skizze stellt ein Band mit einer Schleifenschnur an der rechten Seite dar. Das Webeblatt 1, durch das die Kettenfäden hindurchgeführt werden, ist nur an seinem oberen Ende an der Lade 2 befestigt, während es unten frei in die Ladenöffnung 3 hineinragt. Die einzuwebende Schleifenschnur b wird durch ein Drehergeschirr gehoben und gesenkt, das aus den Litzen 5 und 6 und der Halblitze 7 besteht. Zur Bewegung dieser Dreherlitzen können beliebige Vorrichtungen, z. B. Tritte, Schaftmaschine, Jacquardmaschine verwendet werden. In das Webeblatt wird der Schlingenfaden nicht eingezogen, sondern er ist unterhalb davon durch seine Dreherlitze geführt. Wenn keine Schleife gewebt werden soll, so bindet die Schleifenschnur, wie aus der Skizze zu ersehen ist, an jener Stelle, wo sie geführt wird, gleich den übrigen Kettenfäden des Bandes; in der dargestellten Zeichnung am rechten Bandrande. Soll nun eine Schleife gebildet werden, so wird die Nadel 8, die an der entgegengesetzten Seite in der Oeffnung 3 des Webeblattes und in dem Führungsstücke 9 gleitet, durch irgend eine Vorrichtung, etwa durch die Jacquardmaschine zurückgezogen. Sodann wird die Schleifenschnur b durch das Drehergeschirr nach links unterhalb des Bandes soweit gezogen und angehoben, dass die infolge des Zuges einer Feder oder eines Gewichtes 10 wieder nach vorn bis zum Brustbaum 11 gehende Nadel 8 unter sie gelangt. Sobald die Schnur zum Zwecke des weiteren Einwebens durch das Drehergeschirr wieder auf die rechte Seite geführt wird, legt sie sich um die Nadel 8 und bildet eine Schleife. Die Länge der Schleifen wird durch die Entfernung der Nadel 8 von der Einwebestelle bestimmt. Mit 4 sind die Hebelschnüre der Jacquardvorrichtung bezeichnet. Man kann auf diese Art an jeder Stelle des Bandes Schleifen herstellen. Sollen solche z. B. an beiden Rändern gewebt werden, so muss ein zweiter

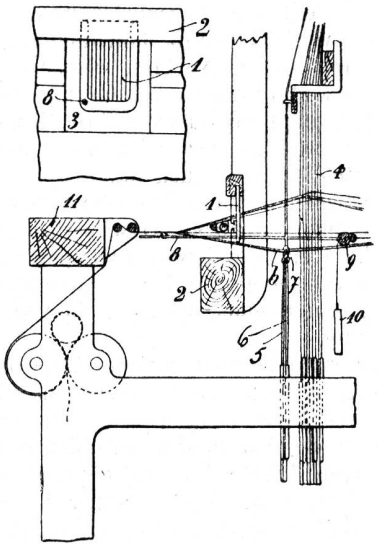

Fig. 1 und 2.

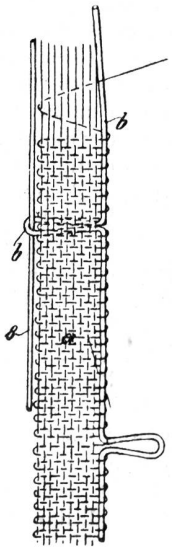

Fig. 3.